

BRÜCKE

Gemeindebrief
der Evangelischen Kirchengemeinde
Oer-Erkenschwick



„Draußen vor der Tür“ Gottesdienst



Juli bis November 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Andacht _____	3
Morgen ist anders _____	5
Gemeindearbeit Diakonin _____	6
Kirchenjahr _____	11
Liturgie _____	13
Gottes Dienst _____	15
Digitaler Besuchsdienst _____	20
Senioren Friedenskirche _____	10
Diakonienpreis _____	21
Presbyterium Ökumene _____	11
Kirchengesetz _____	19
Kinderseite _____	24
Jugend _____	25
Konfirmationen _____	26
Taufen / Beerdigungen _____	27
Kontakte _____	32

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick, Tel. 02368 1461
Internet: www.evangelisch-in-oe.de
V.i.S.d.P.: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde
Oer-Erkenschwick

Redaktion und Gestaltung:

J. Behrendt, G. Engfer, R. Funke, U. Kamien
e-mail: Gemeindebrief@evangelisch-in-oe.de
Satz/Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de
Titelseite: Foto Behrendt; Text aus W. Borchert
Drama „Draußen vor der Tür“ 1947



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick

KD Bank für Kirche und Diakonie
IBAN - DE29 3506 0190 2002 7510 14
BIC - GENODED1DKD

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Andacht – Vom Beten

Liebe Gemeinde!

„Ein Bauer war eines Abends mit seinem Karren auf dem Nachhauseweg“. So erzählt diese jüdische Geschichte. Unterwegs „merkte er, dass er sein Gebetbuch vergessen hatte. Zu allem Unglück brach mitten im Wald ein Rad seines Wagens und er merkte betrübt, dass dieser Tag ohne Nachtgebet enden würde.

Also begann er zu beten:

„Herr, ich habe etwas sehr Dummes getan. Heute früh bin ich ohne mein Gebetbuch aus dem Haus gegangen. Und ich habe ein so schlechtes Gedächtnis, dass ich kein einziges Gedicht auswendig kann. Deshalb werde ich fünfmal langsam das ganze Alphabet aufsagen, und du, der du ja alle Gebete kennst, kannst dir die Buchstaben nehmen und dir daraus Gebete machen, die die Welt heute Nacht braucht.

Und so geschah es, der Bauer sagte fünfmal das Alphabet auf, und Gott, der dies hörte, sagte am Abend zu den Engeln:

Zweifellos ist dies das schönste und beste Gebet, das ich heute gehört habe, weil es aus einem ehrlichen und einfachen Herzen zu mir gesprochen wurde.“

Was diese vielsagende Geschichte deutlich macht?

Man muss beim Beten nicht viel sagen. Beten kann wirklich ganz einfach und ganz schlicht sein. Gebete brauchen nicht wortreich daherzukommen. Es bedarf keiner ausgeklügelten Formulierungen.

Das entspricht den Anweisungen Jesu zum Beten aus der Bergpredigt:

Viele Worte machen ist nicht angesagt.

„Denn euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

Eine Ermutigung zum Beten ist das, weil es keiner großen Anstrengungen bedarf: Gott hört. Er hat offene Ohren, so sehr, dass sogar ein einfaches ABC ausreicht, um mit ihm in Verbindung zu treten.

Sehr bescheiden kann es beim Beten zugehen.

Die stille Kammer, in die man sich zurückziehen soll – wie Jesus es auch empfiehlt – macht zudem deutlich:

Eine große Bühne passt ganz und gar nicht. Sie ist so unpassend wie viele Worte.

Wir sollten daraufhin auch mal unser gottesdienstliches Beten kritisch hinterfragen:

Wieviel Plappern und unnötige Worte kommen darin vor?

Manche Gebete hinterlassen den Eindruck, als wären sie eine verlängerte Predigt.

Aber dem lieben Gott muss man keine Predigten halten.

Es gibt schließlich auch gute Gründe, sich Texte aus den Psalmen auszuleihen oder einfach auch das Vaterunser zu beten. Besonders wenn einem die Worte fehlen, in sprachlosen Momenten kann das eine große Hilfe darstellen. Warum nicht?



Pfarrer
Bernd Schäfer

Gott, Du bist wie Internet :

- Schön wär's, wenn es jeder hätt',
- unsichtbar und trotzdem echt
- die Verbindung : manchmal schlecht.



“Morgen ist anders!”

Liebe Gemeindeglieder, hinter diesen merkwürdig klingenden Worten verbergen sich die Hoffnungen, aber gewiss auch die Befürchtungen vor allem unserer traditionellen Gemeindegruppen, wie der Frauenhilfen, der Seniorenkreise und der kirchenmusikalischen Gruppen. All diese Hoffnungen und Befürchtungen wollen auch gehört werden und gemeinsam besprochen und mit viel Ermutigung und Ideen in eine Zukunft geleitet werden, die – ja gewiss – anders ist.

Es sind so viele Monate vergangen ohne Chorproben und Konzerte. Wie werden wir klingen, wenn wir wieder anfangen mit den Proben? Vor allem aber, wie viele werden überhaupt noch dabei sein in unseren Gemeindegruppen der vorwiegend Älteren? Wie sieht es aus um die Vorstände und Leitungen und wie um die Themen und Angebote für womöglich viel kleinere Gruppen? Vielleicht werden wir noch auf ungewisse Zeit das Kleinere oder ganz andere planen müssen. Mit Wenigen zusammenkommen und unsere Arbeit, unseren Dienst in diesen „anderen“ Zeiten auch neu ausrichten.

Wir haben in den vergangenen Monaten hunderte von Briefen geschrieben und Päckchen und Tüten verteilt, wir haben Telefonate geführt und versucht, Kontakt zu halten.

Alle diese Wege haben nicht die Zusammenkünfte ersetzen können, aber sie sind Ausdruck von ersehnter Nähe und von einem lebendigen Willen, sobald es möglich ist, wieder aufeinander zuzugehen. Wir werden uns sammeln und wiederfinden müssen und neu verabreden für die nun kommenden „anderen“ Zeiten. Gut, dass Gott sich schon zu biblischen Zeiten immer als ein Weggott gezeigt hat mit all dem, was er Menschen dabei zugemutet hat und auch mit der Art und Weise, wie er Menschen auf ihren neuen Wegen durch seine Kraft und seinen Geist ermutigt hat.

Und vielleicht können wir dann die eingangs genannte Formulierung zuversichtlich umdrehen im Sinne von „Das Andere ist unser Morgen!“.

Pfarrer Rüdiger Funke

Bitte benutzen Sie für den telefonischen Kontakt zu Pfarrer Funke demnächst nur die Mobilfunknummer
0173 180 1814

Kirche mit Kindern in Pandemiezeiten ...oder doch eher für Familien ...Kirche kunterbunt



...viele Varianten und Formate haben Bernd Schäfer, Thorben Niestegge, die ehrenamtlich Mitarbeitenden und ich in den letzten Monaten mit den Familien ausprobiert.

Bevor Corona unser Gemeindeleben aus dem Konzept brachte, waren fünf Dinge im Jahresverlauf fest gesetzt:

- am letzten Sonntag im Monat gab es „Kirche mit Kindern“ in der Friedenskirche
- in den ersten drei Quartalen jeweils einen Kinderbibeltag an der Friedenskirche
- im vierten Quartal eine Kinderbibelwoche von Donnerstag bis Sonntag in der Johanneskirche und dem Gemeindezentrum
- die Wochenendfreizeit nach Nordwalde für (Flöten-)Kinder
- spezielle Weihnachtsgottesdienste



Ganz schnell war uns klar, dass es auch in Zeiten des Lockdowns

mit vielen Einschränkungen Angebote für Kinder und ihre Familien geben musste.

Aber: Was ist erlaubt? Was kann angeboten werden? Was ist auch für uns umsetzbar und praktikabel? Und was wünschen sich eigentlich die Familien in unserer Gemeinde grundsätzlich und nun im Besonderen?

Diese Fragen beschäftigten das interprofessionelle Team und die vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Schon eine Weile vor Corona habe ich mich mit dem Konzept der „Kirche Kunterbunt“ beschäftigt, habe gelesen und eine Fortbildung besucht und wir waren dabei erste Schritte anzugehen, um weitere Mitstreiter zu begeistern und dann auszuprobieren, ob die Familien unserer Gemeinde dieses neue Gottesdienstformat annehmen würden.

Nun mit Corona war dann der Zeitpunkt X erreicht – denn Elemente der „Kirche kunterbunt“, die stark an unsere bisherigen Kinderbibeltage anknüpften, waren die Chance auch unter Corona-Bedingungen Angebote machen zu können.

So gab es in dieser Zeit Gottesdienste auf Youtube und Verteilbriefe und auch die „Kirche mit Kindern goes ZOOM“.

Bei den digitalen Angeboten waren die Teilnehmer gemischt: Konfirmanden, ältere Kinder und jüngere Kinder mit Eltern oder Großeltern – hier zu sehen mit Erlaubnis der Eltern:



Fotos: A. Roth

Jonathan und seine Lego-Kirche.

Besonders gut angenommen wurden allerdings die verschiedenen Stationen-Läufe der „Kirche Kunterbunt“.

Beim Stationen-Lauf zu Ostern waren ca. 60-70 Menschen unterwegs und zu Pfingsten machten 24 Familien mit 74 Personen aktiv vor Ort Erfahrungen zum Heiligen Geist und dem Geburtstag der Kirche.

Die Rückmeldungen, die wir zu unseren Corona-Angeboten erhalten, bestärken unser Team darin, den begonnenen Weg weiterzugehen und unsere bisherigen Angebote für Kinder neu zu bedenken.

Die gut besuchten Kinderbibeltage und die jährliche Kinderbibelwoche sind tolle Angebote



für die Kinder, aber leider finden die Eltern dabei meist keine Anknüpfungspunkte für sich selbst. Gemeinde kann so für sie nur

schwer Heimat werden.

Gerade für Familien mit jüngeren Kindern wird Familienzeit insgesamt immer seltener und wertvoller. Oft gehen beide Elternteile arbeiten oder sind alleinerziehend, die Kinder schon sehr jung und viele Stunden in der KITA oder der Ganztagsbetreuung.

Da bleibt nur wenig Zeit für Familienleben. Anders als früher nutzen Eltern / Paare heute die Gemeindeangebote eher nicht mehr alleine.



Das Konzept der „Kirche kunterbunt“ bietet hier viele Vorteile, weil es eben ein

Angebot für die Kinder mit ihren Angehörigen ist:

„Kirche Kunterbunt ist eine „fresh expressions of church“. Sie hat besonders 5 bis 12-Jährige und ihre Bezugspersonen

gemeinsam im Blick.“ Wir sehen bei uns, dass es auch bereits für KITA-Kinder möglich ist. „Junge Familien, auch Paten und Großeltern, können hier Gemeinde erleben, auch wenn sie bisher wenig Bezug zu Glauben und Kirche hatten.“

„Kirche Kunterbunt“ findet in der Regel monatlich statt. Ein intensives Treffen mit Aktiv-Stationen zu einer Bibelgeschichte oder einem Thema, einer interaktiven Feierzeit und Tischgemeinschaft.

„Kirche Kunterbunt“ beteiligt, bringt Menschen ins Gespräch. Ein neues Beziehungsnetzwerk entsteht, in dem auch erste Schritte in Richtung Glaube möglich werden, auch für Erwachsene. „Kirche Kunterbunt“ ist kein neues Kinderprogramm. Vielmehr entdecken hier Ältere und Jüngere gemeinsam neu den christlichen Glauben.

„Kirche Kunterbunt“ ist die deutsche Version von „Messy Church“. 2004 startete die erste Messy Church in England, heute gibt es weltweit über 5000 davon im englischsprachigen Raum, aber auch in den Niederlanden, Dänemark und Schweden. Auch in Deutschland gibt es immer mehr davon.

Wichtig sind dabei fünf Grundwerte -

- gastfreundlich:

Wir leben eine Willkommenskultur und heißen Neue herzlich willkommen. Fröhliche Tischgemeinschaft ist eigentlich ein altes Kennzeichen der Christen und wird neu erlebt. Gott ist der Gastgeber, wir alle sind seine Gäste.

- generationenübergreifend:

Erwachsene lernen von Kindern. Sie stellen oft die ehrlichen und tiefen Fragen. „Kirche Kunterbunt“ ist kein Kinderprogramm mit Erwachsenen-Aufsicht. Bei den Stationen während der Aktiv-Zeit und bei der Feier-Zeit werden Jüngere und Ältere gleichzeitig angesprochen.

- kreativ:

Beteiligung wird bei „Kirche Kunterbunt“ ganz großgeschrieben. Die Grundhaltung ist nicht ein „Wir für euch“, sondern ein „Wir mit euch“. Ein gemeinsamer Lern-Raum eröffnet sich zum Entdecken des Evangeliums mit allen Sinnen und auf ganz kreative Weise.

- fröhlich feiernd:

„Kirche Kunterbunt“ ist eine charmant chaotische „Auszeit“ im Alltag. Gemeinsam feiern wir die Gegenwart Gottes. Wir erleben Gemeinschaft, genießen miteinander das Essen und entdecken, wie kreativ wir sind.

- christuszentriert:

Kirche Kunterbunt ist ganz weit offen – und hat doch eine klare Mitte. Der Glaube an Christus kommt nicht belehrend daher, sondern stiftet Gemeinschaft und kann ohne Zwang ausprobiert und erlebt werden.“

aus: Kirche Kunterbunt
Was ist „Kirche Kunterbunt“?
(kirche-kunterbunt.de)

Kirche auf dem Weg

Kirche und ihre Gruppen sind im beständigen Wandel:



Ergänzend zu den Familien sind in der Coronazeit noch weitere fehlende Angebote in den Blick gekommen und erste Ansätze gefunden worden:

Es fehlte bisher etwas für die jungen Erwachsenen und die älteren Kinder.



Deshalb sind Thorben Niestegge und ich seit diesem Jahr übergreifend und gemeinsam mit einigen ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Vorbereitung zu einer **Jungchararbeit** für die älteren Kinder, die den Kinderangeboten entwachsen und noch nicht alt genug für die Jugendangebote sind.

Wir hoffen, nun nach der Notbremse, im Herbst endlich aktiv starten zu können.

Erwachsene



Erste Schritte sollte es auch mit den Angeboten für junge (ca. 20-30jährige) und mittelalte (ca. 30-60jährige) Erwachsene geben.

Abende der Begegnung waren geplant und konnten in den vergangenen Monaten immerhin als distanzorientierter Bibel-Talk anfangs noch präsentisch mit Outdoor-Formaten später nur als ZOOM-Angebot umgesetzt werden.

Hier muss und soll noch mehr Öffnung geschehen und diese unter Coronabedingungen sehr eingeschränkt gestarteten Angebote im Format weiterentwickelt werden.

Stichwort Weiterentwicklung:

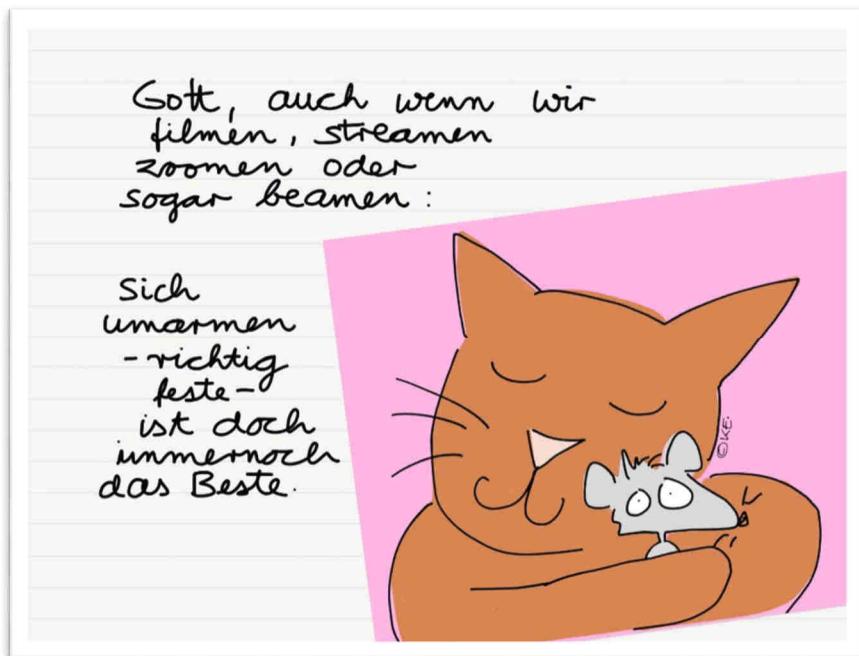


Auch wenn es erste Ideen und Anfänge gibt, sind weiterhin Menschen gefragt, die Mitdenken, Mitentwickeln, Mit-Tun.

In allen Bereichen kann Gemeindeleben nur gelingen, wenn sich Viele mit ihren jeweiligen Begabungen einbringen. Hat Sie / Euch eine Sache angesprochen und Ihr/ Euer Herz erreicht, dann genügt eine Mail oder ein Anruf und Sie / Ihr seid mittendrin!

Mail:
angelika.roth@evangelisch-in-oe.de
Tel: 02368-9617859

Bis demnächst!
Diakonin Angelika Roth



Gottes Dienst oder Gottesdienst?

In dieser Stunde am Sonntagmorgen - Wer dient hier wem? Diene ich Gott, wenn das überhaupt möglich ist, oder dient Gott mir? Wie ist, vielleicht sogar, beides denkbar?

„Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! ... Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst.“ (s. Römer 12)

Trifft mich das - das ganze Leben? Ich weiß nicht.

Aber sonntags?

Da geschieht Vergewisserung und Bestärkung meines Glaubens im Erleben dieser ‚Sonntags-Gemeinschaft‘ und ganz besonders in der gemeinsamen Feier des Abendmahls. Alle Christen sprechen zur gleichen Zeit, direkt neben mir und sonstwo überall auf der Welt, die selben wohlbekannten und vertrauten Worte im Gottesdienst. Ich muss die fremd klingenden Wörter „Kyrie“, „Gloria“ oder „Epistel“ nicht verstehen; allein ihr Klang und das gemeinsame Sprechen dieser Formeln lassen mich ruhig und bereit werden, mich auf den „Gottes-Dienst“ einzulassen. Die vertrauten Worte und die Klänge der bekannten Melodien geben mir Halt und Bestärkung im Dienst Gottes.

Das gilt für mich, aber es geht sicher auch anders. Es muss nicht immer der traditionelle „agendarische“ Sonntagsgottesdienst sein. Gott loben, ihm danken, ihn bitten und auf die Auslegung der biblischen Aussagen zu hören, ist in unserer Gemeinde auf viele unterschiedliche Weisen möglich.

So bietet der monatliche Samstagabend-Gottesdienst oft durch besondere Musik und Texte Anlass zur Meditation und Andacht.

Zum Mitmachen werden Familien angesprochen, ebenso wie die Kinder im Kindergottesdienst, in den auch die Eltern eingeladen sind, dabeizusein.

Die Jugendlichen feiern ihre „Praystation“ in ihrer eigenen Art mit viel Technik und selbstgemachter Musik. Viele Arten von zusätzlichen Andachten bieten Möglichkeit zum „Gottesdienst im Kleinen“.

Sogar mit Abstand ist das Feiern eines Gottesdienstes gut möglich: Vom Parkplatz aus hinauf zu den Fenstern und Balkonen der Wohnhäuser und des Seniorenheimes und auch per Video auf YouTube am PC und Handy.

Jürgen Behrendt

Gedanken zur Liturgie Gottesdienstordnung

Liturgie, das bedeutet Ablauf eines Gottesdienstes. Der sollte so gestaltet sein, dass Menschen sich Gott zuwenden und seine Gegenwart erfahren können.

In der Regel gliedert sich ein Gottesdienst in 4 Teile:

- ° Eingangsteil – die Gemeinde „kommt an“
- ° Gebet – Freuden, Sorgen werden vor Gott gebracht
- ° Lesungen/Predigt – Gemeinde hört auf Gottes Wort (Abendmahl)
- ° Fürbittengebet und Segen – Vorbereitung auf den Weg zurück in den Alltag

In den Landeskirchen der Evangelischen Kirche von Deutschland gibt es zwei Grundordnungen für den Gottesdienst, in denen sowohl viele Traditionen der langen Geschichte christlicher Kirchen bewahrt werden, als auch örtliche Traditionen und neue Texte oder Gesänge einfließen können.

Bestandteile dieser Liturgien greifen auf Jahrtausende alte Traditionen zurück.

So gibt es aus den Sprachen des Neuen und Alten Testaments Teile auf Griechisch und Hebräisch: Kyrie eleison (griechisch) bedeutet: Herr, erbarme dich. Halleluja (hebräisch) heißt: Lasst uns Gott loben. Gloria (lateinisch) bedeutet: Ehre und kommt vor in dem Ruf: Gloria in excelsis deo (Ehre sei Gott in der Höhe).

Das dreimalige: Heilig während der Abendmahlsfeier geht auf den Propheten Jesaja zurück (Jes 6,3).

Ebenso haben sich in den Gemeinden aber auch Neuerungen im Laufe der Zeit etabliert oder es gibt immer wieder Veränderungen nach Diskussionen innerhalb der Gemeinden und Leitungsgremien. Denn diese sind letztendlich verantwortlich für die jeweilige Liturgie innerhalb der Gottesdienstordnung.

Oft wird diskutiert, ob es noch angemessen ist vier verschiedene Sprachen innerhalb des Gottesdienstes beizubehalten. Wer versteht das noch?

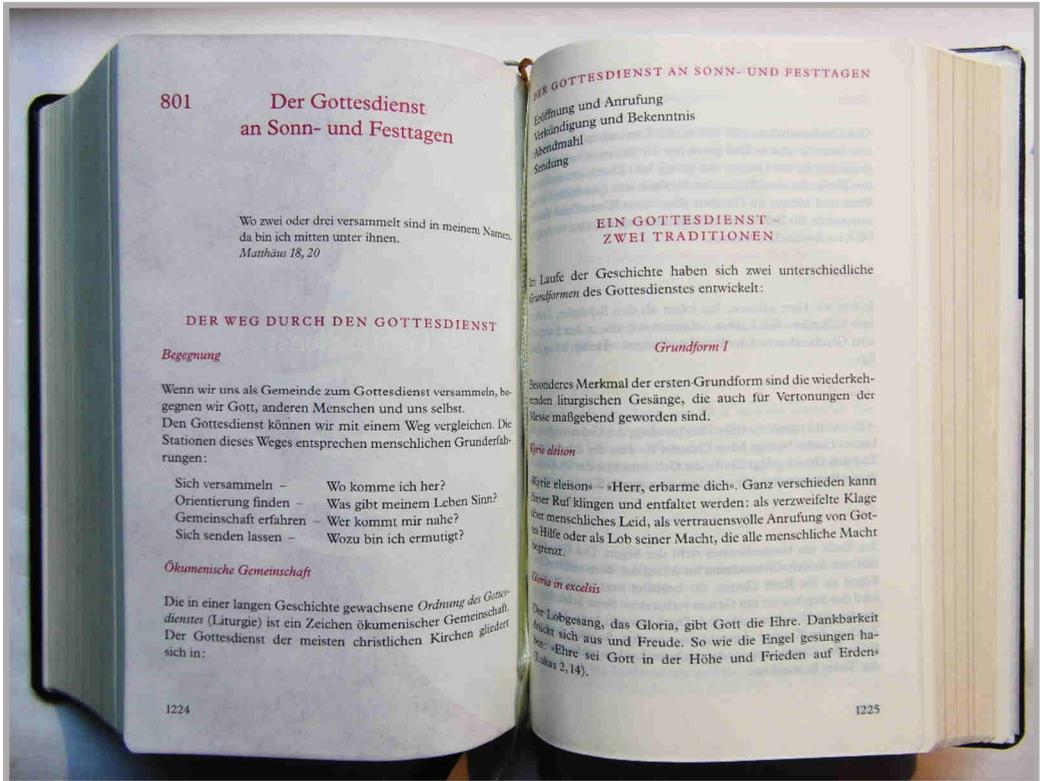
Jedoch können diese Bestandteile auch schon mal das Einzige sein was man „versteh“, im Sinne von Wiedererkennen.

Nicht nur dann aber auch wenn im Urlaub z.B. ein evangelischer Gottesdienst besucht wird. Die Teile in der Landessprache sind nicht immer zu verfolgen. Hört man aber Kyrie eleison, Halleluja oder Gloria ist etwas Vertrautes da, man kann sich eingebunden fühlen.

So wie wir in der Abendmahlsliturgie hören:

Brot und Wein, sie verbinden uns untereinander und mit unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Und wie wir das Kreuz deuten können: Die Vertikale verbindet Gott und Mensch, die Horizontale aber die Menschen untereinander, Christinnen und Christen weltweit.

Gaby Engfer



eg - Evangelisches Gesangbuch ab Seite 1224

Das Kirchenjahr Von Pfingsten bis zum Ewigkeitssonntag

Der Sonntag nach Pfingsten ist Trinitatis. Das Wort heißt übersetzt „Dreieinigkeit“ und feiert das Geheimnis der göttlichen Dreieinigkeit: Gott als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Es geht also darum, die Vielfältigkeit, in der Gott unter uns Menschen wirkt, zu feiern. Deshalb steht in den Gottesdiensten das Glaubensbekenntnis im Mittelpunkt. Die liturgische Farbe ist weiß.

„Fronleichnam“ feiert die katholische Kirche schon seit Jahrhunderten. Das Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen und besteht aus zwei Teilen. „Vron“ bedeutete Herr und „Lichnam“ bedeutete Leib. Damit bedeutet das Wort Fronleichnam so viel wie Fest des Leibes Christi – Eucharistie. Mit der Hostie wird Jesus Teil der Gläubigen.

Am Erntedanktag danken wir Gott für die Gaben seiner Schöpfung, die er uns reichlich gibt. Wir erinnern uns, dass der Ertrag unserer Arbeit nicht uns gehört, sondern von Gott kommt und sein Eigentum ist. Die liturgische Farbe ist grün.

Reformation bedeutet Erneuerung. Martin Luther protestierte gegen die Missstände der katholischen Kirche, die es damals gab. Er heftete seine 95 Thesen dagegen am 31.10.1517 an die Schlosskirche in Wittenberg. Er wollte, dass sich die Menschen wieder auf die Bibel als Mittelpunkt des Glaubens zurückbesinnen. Die liturgische Farbe ist rot.

Allerheiligen ist ein katholischer Festtag zum Gedenken der Heiligen in der gesamten Westkirche.

Am vorletzten Mittwoch des Kirchenjahres versammeln sich die evangelischen Christen zu einem Buß- und Bettagsgottesdienst. Sie denken in Liedern und Gebeten an das, was sie von Gott trennt. Es geht also darum, das eigene Gewissen vor Gott zu prüfen. Das kann befreien, entlasten und einen neuen Anfang möglich machen. Die liturgische Farbe an diesem Tag ist violett.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist der Ewigkeitssonntag. Das Gedenken an die Verstorbenen und die Erwartung des Jüngsten Tages stehen im Mittelpunkt. Zum festen Brauch gehört der Besuch des Friedhofs, um die Gräber der Angehörigen zu schmücken und zu pflegen.

In den meisten evangelischen Kirchen finden außerdem Andachten auf dem Friedhofsgebäude statt. Die liturgische Farbe ist schwarz.

Gaby Engfer

Dem **Kirchenjahr** sind bestimmte **Farben zugeordnet**. Sie verdeutlichen den besonderen Charakter der **Zeiten und Festtage**.

Das Kirchenjahr beginnt am 1. Advent und endet mit dem Samstag nach dem Ewigkeitssonntag („Totensonntag“).

Die liturgischen **FARBEN**

Weiß: Symbol des Lichtes (Christusfeste).

Violett: Buße und stille Sammlung (Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Betttag).

Rot: Pfingstfeuer, Liebe; Blut (Gedenktage der Kirche, Pfingsten, Konfirmation).

Grün: Wachstum, aufgehende Saat (Epiphaniastage, Vorfest- und Trinitatiszeit).

Schwarz: Zeichen der Trauer (Karfreitag und Karsamstag).

Menschen miteinander verbinden Digitaler Besuchsdienst

Menschen miteinander verbinden – eine Aufgabe des neuen „Digitalen Besuchsdienstes“

Im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen gibt es seit Ende April einen „Digitalen Besuchsdienst“. 15 Menschen haben sich für diesen besonderen Dienst qualifizieren lassen.

Wie entstand die Idee?

In Zeiten von Corona wurde uns allen einiges abverlangt. Als besonders schlimm empfanden es die Menschen, ihre sozialen Kontakte einschränken zu müssen. Sich nicht mehr mit Anderen treffen zu können, war sowohl für junge wie für ältere Menschen schwer auszuhalten. Zwar half das Telefon. Aber das Gefühl blieb, von lieben Menschen getrennt zu sein. Vielleicht empfindet man die Trennung als nicht so schmerzhaft, wenn man sich beim Telefonieren sehen kann, überlegten wir. So entstand die Idee, Menschen mit Hilfe der neuen Medien zu verbinden: Beim Telefonieren die Tochter, den Sohn oder den Enkel zu sehen, das schafft mehr Nähe und macht außerdem noch richtig Spaß.

Aber viele ältere Menschen kommen mit der neuen Technik nicht zurecht. Wie soll die Idee funktionieren?

Das ist richtig. Die Scheu ist groß. Darum haben wir uns etwas sehr Einfaches ausgedacht. Wer seine Angehörigen mal sehen möchte, obwohl sie weit weg wohnen, braucht einfach nur zum Telefonhörer zu greifen und uns anzurufen. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter kommt dann ins Haus und bringt ein Tablet oder ein anderes Gerät mit einem Bildschirm mit. Das wird aufgebaut und wenn technisch alles klappt, können Menschen sich beim Telefonieren auch sehen!

Was muss man technisch beachten?

Der Mensch, mit dem man telefonieren möchte, braucht auch ein Gerät mit Bildschirm (z. B. ein Smartphone) und einen Internetzugang. Solche Fragen werden aber im Vorfeld besprochen.

Kostet das was?

Nein, unser Dienst ist kostenlos.

Hat der Digitale Besuchsdienst darüber hinaus noch andere Aufgaben?

Wir können auch Gruppenmitglieder miteinander verbinden. Hier in Oer-Erkenschwick haben sich die Frauen der Frauenhilfe über Monate nicht sehen können. Jetzt sind wir dabei zu planen, wie sie sich endlich mal wieder alle gemeinsam treffen können: zwar nur digital. Und doch freuen sich alle darauf, dass sich alle gleichzeitig sehen und sogar miteinander sprechen können.

Was ist, wenn die Pandemie vorbei ist und sich alle wieder „in echt“ treffen können. Ist dann der nicht Digitale Besuchsdienst überflüssig?

Das glauben wir nicht. Die digitalen Medien werden im Alltag eine immer größere Rolle spielen. Bei vielen Dingen sind sie auch hilfreich. Sie helfen z. B. Entfernungen zu überbrücken. Viele Familien wohnen nicht mehr an einem Ort. Wenn jemand krank wird und in einem Krankenhaus in einer anderen Stadt ist, kann der Kontakt besser aufrechterhalten werden. Oder denken wir an unsere älteren Gemeindeglieder:

Manche können aus Krankheitsgründen nicht mehr zu den Gruppenstunden kommen können. Mithilfe der neuen Medien könnte zu ihnen der Kontakt gehalten werden. Wir glauben nicht, dass die digitalen Medien echte Kommunikation ersetzen kann. Aber sie sind ein gutes Hilfsmittel, wenn Menschen sich nicht begegnen können.

Das Interview führte Pfarrer Rüdiger Funke mit Pfarrerin Ilona Klaus, Pfarrerin für Seelsorge im Alter und Quartiersentwicklung.

Unter folgenden Telefonnummer ist der Digitale Besuchsdienst erreichbar:

02361 / 206-183 oder 206-104.



**Wir bringen Sie mit
Ihren Liebsten zusammen**

DIGB
Ihr digitaler Besuchsdienst

Ev. Kirchenkreis
Recklinghausen

Hier steht das Wir im Mittelpunkt Seniorentreff an der Friedenskirche

15 Jahre leiteten Renate und Günter Grab den Seniorentreff an der Friedenskirche. Jetzt übernehmen Gerda und Manfred Kamradt.

Vor 15 Jahren fing es an mit einer kleinen Gruppe, die sich zum Kaffeetrinken traf. Heute gehören dem „Offenen Seniorentreff an der Friedenskirche“ 38 Frauen und Männer an, die sich zum Kaffeetrinken, Vorträgen und Ausflügen treffen. Seit dem ersten Tag im Leitungsteam dabei sind auch Renate (83) und Günter (81) Grab, die nun ihre Arbeit in jüngere Hände geben: Gerda (70) und Manfred (70) Kamradt führen nun den Seniorentreff – unterstützt durch Hildegard Schulz (83) und Renate Schmidt (80).

„Was die Grabs begonnen haben, werden wir so auch weiterführen“, erklärt Gerda Kamradt, die mit ihrem Mann seit Jahren zum Leitungsteam gehört. Und das Ehepaar Grab wird dem Seniorentreff natürlich auch weiterhin erhalten werden. „Ihr seid uns noch nicht los“, sagt Renate Grab und lacht verschmitzt.

Die Betonung beim Seniorentreff liegt vor allem auf „offen“ – jeder ist willkommen. Zwar

gibt Pfarrer Bernd Schäfer zu Beginn eines Treffens einen geistlichen Impuls, die Gruppe ist aber nicht konfessionell oder religiös gebunden. „Das Wir wird bei uns besonders groß geschrieben“, erzählt Günter Grab. Das beginnt damit, dass es bei den Treffen keine Bedienung an den Tischen gibt, sondern jeder jedem Kaffee nachschenkt oder Kuchen aufzut. Auch Geburtstagsglückwünsche gehören selbstverständlich dazu. Und es endet in den guten Freundschaften, die über die Jahre gewachsen sind.

„Alle fühlen sich für die Gruppe verantwortlich“, bringt es Gerda Kamradt auf den Punkt. Wer zu einem Treffen nicht kommen kann, sagt selbstverständlich ab, damit sich niemand Sorgen machen muss. „Der Seniorentreff ist eine große Bereicherung für die Gemeinde. Das Leitungsteam schafft es, Menschen zu aktivieren und zum Mitmachen zu bewegen“, erklärt Pfarrer Bernd Schäfer.

Doch in der Corona-Krise ist freilich auch für den offenen Seniorentreff vieles anders. Gruppentreffen, Ausflüge, Vorträge – alle Aktivitäten liegen auf Eis.



Als Dankeschön gab es für Günter und Renate Grab von Pfarrer Bernd Schäfer (v.l.) einen Blumenstrauß, genauso für Manfred und Gerda Kamradt (v.r.). Das Paar wird im Leitungsteam von Hildegard Schulz (3.v.r.) und Renate Schmidt (nicht auf dem Foto) unterstützt. Foto: Stimbergzeitung

Fast alle, denn den Kontakt zueinander verlieren die Gruppenmitglieder – die Älteste von ihnen ist stolze 99 Jahre alt – trotz allem nicht.

Es wird telefoniert, kein Geburtstag wird vergessen. „Statt der 14-tägigen Treffen bekommen alle Mitglieder nun Briefe“, erklärt Manfred Kamradt. Darin gibt es einen religiösen Impuls, Geschichten, Rätsel, Witze oder die selbstgestalteten Fotogrußkarten von Günter Grab. Normalerweise werden die Briefe ohne Kontakt in den Briefkasten geworfen.

An Feiertagen gibt es aber coronakonforme Ausnahmen. Zu Ostern oder Weihnachten

gab es einen persönlichen Gruß samt kleiner, selbst gemachter Aufmerksamkeit. Und Manfred Kamradt schlüpfte extra in sein Nikolaus-Kostüm. „Die Leute haben sich sehr darüber gefreut“, erinnert sich der 70-Jährige. „Man merkt, wie man mit kleinen Dingen eine große Freude machen kann.“

Beim Seniorentreff sehnt man bereits herbei, dass Gruppentreffen wieder möglich sind. Dann erst mal ohne großes Programm, einfach nur als Raum für Austausch und Gespräche. Denn das macht den Seniorentreff schließlich aus.

Regine Klein,
Stimbergzeitung 21.04.2021

Diakoniepreis 2021 **Anerkennung der Arbeit in der Fahrradwerkstatt**

Einer von drei Diakoniepreisen des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen geht in diesem Jahr an die Fahrradwerkstatt der Evangelischen Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick. Dr. Dietmar Kehlbreier, Diakoniefarrer und Geschäftsführer des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis, überbrachte nun die Auszeichnung. Die Fahrradwerkstatt teilt sich den Preis mit noch zwei anderen Preisträgern in Haltern und in Marl. Ausgezeichnet werden in jedem Jahr Projekte in Kirchengemeinden, die Menschen in besonderer Weise helfen. Der Preis ist in diesem Jahr mit 1000 Euro dotiert.

Eröffnet wurde die Fahrradwerkstatt vor fünf Jahren im Frühjahr 2016. Im Café International, einem Angebot für Geflüchtete in der Kirchengemeinde, merkten die Mitarbeitenden, wie wichtig funktionierende Fahrräder für die Mobilität der Menschen sind. Damit sind sie beweglich und erreichen alle wichtigen Einrichtungen. Mittlerweile kommen nicht

nur Geflüchtete, sondern auch andere, die wenig Geld zur Verfügung haben. Zeitweise helfen und arbeiten davon auch einzelne über einen gewissen Zeitraum in der Fahrradwerkstatt mit.

Jürgen Behrendt und Wilfried Mensing haben seit Beginn hunderte von Rädern repariert. Bei kniffligen Arbeiten unterstützt Jürgen Grenz die Fahrrad-Werkstatt, der bei dem Auszeichnungstermin nicht dabei sein konnte. Aus der Gemeinde gespendete Fahrräder werden verkehrsgerecht aufgearbeitet, repariert oder als Ersatzteile verwendet. Da-

bei gilt das besondere Augenmerk auf die Verkehrssicherheit des Rades mit Blick auf Bremsen, Licht, Reflektoren usw. sowie der Nutzung eines Helmes. Die fertigen Räder werden gegen ein geringes Entgelt abgegeben, bei besonderen Umständen auch kostenlos.

Während der wöchentlichen Öffnungszeiten können Kunden ihr eigenes Fahrrad selbst reparieren. Manchmal geschieht das



durch Anleitung zum selber machen, manchmal helfen die Mitarbeiter auch mit. Bei schwierigeren Arbeiten verbleibt das Fahrrad in der Werkstatt und wird im Laufe der Woche von den Mitarbeitern kostenlos repariert, abgesehen von evtl. neu zu kaufenden Ersatzteilen, die nicht aus alten Rädern entnommen werden können.

Die Fahrrad-Werkstatt hat Ausstrahlungscharakter, ins Gemeindeleben, zu anderen, auch kirchlichen Gruppen sowie in die Stadt hinein. Es gibt Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Flüchtlingshilfe sowie zum LADEN. Zudem bestehen Kontakte zur Wohngruppe für Jugendliche FLOW.

Hier sollen Jugendliche im Gleichaltrigenverbund erste Kompetenzen zur selbständigen Lebensführung entwickeln.

„Das Preisgeld werden wir zum Kauf von Spezialwerkzeug und dringend benötigter Ersatzteile verwenden“, sagt Jürgen Behrendt, auch Kirchmeister der Gemeinde. Geöffnet ist die Fahrradwerkstatt an der Johanneskirche immer mittwochs ab 15.00 Uhr. Wer ein Fahrrad für die Fahrradwerkstatt spenden möchte, wendet sich per Mail an juergen.behrendt@evangelisch-in-oe.de oder an das Gemeindebüro (Tel. 02368 1461) zu den Öffnungszeiten.

Michael Wiese (Diakonie)/
Ulrich Kamien



Foto: M. Wiese

Prävention, Intervention und Hilfe Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung

„Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“

Die Ev. Kirche von Westfalen hat es sich zum Ziel gesetzt, ein besonderes Augenmerk auf den Schutz vor sexualisierter Gewalt zu legen. Wir handeln präventiv, schauen hin und lassen im „Fall des Falles“ Betroffenen vertraulich Hilfe zukommen. Täter:innen wollen wir signalisieren, dass wir bei uns kein grenzverletzendes Verhalten dulden und jedem Hinweis konsequent nachgehen.

Seit dem 1. März 2021 gilt in der Ev. Kirche von Westfalen das Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Nach diesem Gesetz ist eine Verhaltensweise sexualisierte Gewalt,

wenn ein unerwünschtes sexuell bestimmtes Verhalten bezweckt oder bewirkt, dass die Würde der betroffenen Person verletzt wird. Um dieses Gesetz in den Kirchengemeinden und in den Kirchenkreisen umzusetzen, soll im Kirchenkreis oder im Gestaltungsraum zweier Kirchenkreise eine Präventionsfachkraft eingestellt werden, die die Kirchenkreise unter anderem bei der Erstellung von Schutzkonzepten und bei Schulungen (Hinschauen-Helfen-Handeln) von Multiplikator*innen unterstützt.

Evangelische Kirche
von Westfalen



Hinweis auf die Internetseite der
Evangelischen Kirche von Westfalen:

<https://www.evangelisch-in-westfalen.de/angebote/umgang-mit-verletzungen-der-sexuellen-selbstbestimmung/>

Wie können betroffene Menschen sofort Hilfe bekommen?

Bitte fassen Sie sich ein Herz, wenn Sie Opfer von grenzverletzendem Verhalten oder sexualisierter Gewalt im Raum von Kirche und Gemeinde aktuell oder in der Vergangenheit geworden sind oder von solchen Taten wissen!

Seit dem 1. März 2021 gilt in der Ev. Kirche von Westfalen das Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Nach diesem Gesetz ist eine Verhaltensweise sexualisierte Gewalt, wenn ein unerwünschtes sexuell bestimmtes Verhalten bezweckt oder bewirkt, dass die Würde der betroffenen Person verletzt wird.

Wir wollen Ihnen vertraulich unser Ohr schenken und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Wenn Sie sich unsicher sind, schätzen wir mit Ihnen die Lage ein. Bei uns soll ein sicherer Raum sein und Täter:innen sollen wissen, dass wir hinschauen und konsequent handeln.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie im „Fall des Falles“ mit uns Kontakt aufnehmen über folgende Ansprechpartnerinnen:

In der Ev. Kirche von Westfalen gibt es eine eigene Ansprechstelle für Betroffene:

Frau Kirchenrätin
Daniela Fricke,
E-Mail: daniela.fricke@ekvw.de
Telefon: 0521-594-308

Außerdem gibt es eine weitere unabhängige Meldestelle:

Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung der Diakonie RWL (FUVSS).
Ansprechpartnerin

Frau Birgit Pfeifer,
E-Mail: b.pfeifer@diakonie-rwl.de
Telefon: 0211-6398-342 oder
Mobil: 0151-11344290

Ökumenischer Dialog Presbyterium zu Gast in der Kirche St. Marien

Ein besonderes Highlight unseres Presbyteriumsarbeitswochenendes war gewiss der Besuch der Katholischen Kirche St. Marien in Rapen. Pfarrer Reinhard Vehring und einige Gemeindeglieder, die an der langjährigen Planung des Umbaus der Kirche beteiligt waren, gaben uns interessante Einblicke in die Geschichte des Umbaus und der Neugestaltung ihrer Kirche. So sind der neue kleinere Altar und das Lesepult (Ambo) aus dem alten, viel größeren Altar erstellt worden. Die alte Pfeifenorgel auf der Empore wurde durch eine elektronische Orgel ersetzt. Sie befindet sich in dem nun viel kleineren neugestalteten Gottesdienstraum um den Altar.

In dem ehemaligen Kirchenschiff – heute ein großer Gemeinderaum – setzten wir uns dann bei einer Tasse Kaffee zusammen, um zum ersten Mal nach vielen Monaten den ökumenischen Dialog wieder aufzunehmen. Offen und ehrlich konnten wir einander sagen, wie sehr wir unter den unterschiedlichen Entscheidungen beider Kirchen auch gelitten haben:

Gesang oder kein Gesang, Messfeiern ja, aber keine Gottesdienste in evangelischen Kirchen. Darüber hinaus blieb aber auch die gemeinsame Sicht auf die verändernden Zeiten, denen wir katholisch wie evangelisch entgegensehen werden, wenn wir zum Beispiel an die traditionellen Gemeindeguppen denken. Die Aussicht auf ein mögliches Treffen von Pfarrgemeinderat und Presbyterium zeigte uns abschließend, wie nahe wir uns dennoch in diesen Zeiten sind!

Pfarrer Rüdiger Funke

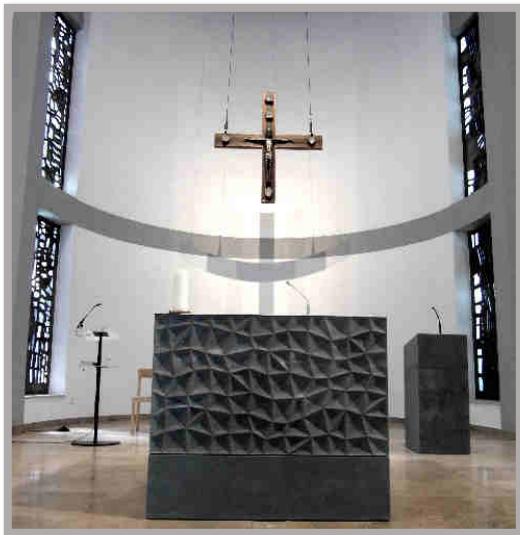


Foto: Behrendt

Was passiert in der Kirche? A...Z



V
wie
VATERUNSER

Aus:
Petra Bahr: **Das Krokodil
unterm Kirchturm**
Was passiert in
der Kirche? A...Z
edition ✦ **chrismon**

„Wie geht beten?“, fragt Flo Richard. „Du kannst mit Gott reden, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Gott interessiert sich für alles. Wenn dir keine Worte einfallen, dann kannst du auch so beten wie Jesus. Er sagt ‚Papa‘ zu Gott. So eng sind die beiden verbunden. Ein Freund von Jesus hat das Gebet aufgeschrieben. Menschen beten überall in der Welt, in allen Sprachen, die es gibt.“

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Engagiert, flexibel und ehrenamtlich Jugendarbeit in der Pandemiezeit

Trotz der belastenden Corona Situation ist es unseren Jugendlichen gelungen in Kontakt zu bleiben. Dies ist insbesondere unseren engagierten ehrenamtlichen, flexiblen Jugendlichen und verständnisvollen Eltern zu verdanken. Unter der Leitung unseres Jugendreferenten Thorben Niestegge sind viele Konzepte erarbeitet worden, die es möglich gemacht haben, Jugendarbeit digital zu erleben. Auf Plattformen wie Youtube und Instagram war und ist die Kirche nun sehr aktiv und sogar Backangebote per Videostream sind realisiert worden. Unsere **Jugend** kann Pandemie!

Trotzdem hoffen wir sehr, dass wir zeitig wieder in reale Begegnungen übergehen können, um Gemeinschaft wieder ganz echt erfahren zu können.

Natürlich gehören **Konfirmationen** auch in der Corona-Situation zu den jährlichen Feierlichkeiten in unserer Gemeinde. Diese wurden im vergangenen Jahr und werden in diesem Jahr in einer ganz anderen und besonderen Weise gefeiert. In einem kleinen Kreis von 4-5 Konfirmanden und deren Familien

werden an mehreren Tagen kürzere Konfirmationen gefeiert, welche trotz alledem mit den vergangenen Jahren zu vergleichen sind. In einem gesonderten Gottesdienst soll dann sobald es möglich ist ein großes gemeinsames und gemeinschaftliches Abendmahl stattfinden. Viele der Familien, die bereits schon Geschwisterkinder in unserer Gemeinde konfirmieren lassen haben, waren von diesen besonderen Gottesdiensten mehr als nur begeistert und haben sich diese auch für die Zukunft gewünscht, sodass wir dieses Konzept auch in diesem Jahr wieder so durchführen und dieses im Hinterkopf für die nächsten Jahre behalten werden.

Auch für die **Konfirmanden** des Jahrgangs 2022 lief die Konfizeit bisher alles andere als normal. Zum Glück konnten wir uns zu Beginn, im September, noch in Kleingruppen treffen. Ein erstes „echtes“ Kennenlernen war also noch möglich, bevor wir dann in digitale Arbeitsformen wechseln mussten. Die Blocktage über Zoom zu machen ist natürlich nicht das Gleiche wie sich in echt zu treffen,

aber es hat uns die Möglichkeit gegeben, die Konfis ein wenig kennenzulernen. Hier können wir jetzt, wo es hoffentlich wieder normaler wird, anknüpfen. Zusätzlich zu den Zoomeinheiten haben wir für die Konfis noch kleine Tüten zu Weihnachten, Ostern oder Pfingsten vorbereitet. In diesen Tüten waren jeweils auch kleine Aktionen. So gab es zum Beispiel zu Pfingsten einen Actionbound, den wir gemeinsam mit der katholischen Jugend vorbereitet haben. Die Jugendlichen mussten in einer Art Schnitzeljagd in Erkenschwick verschiedene Rätsel lösen.

Wir freuen uns, dass wir die letzten Monate vor allem durch digitale Angebote auffangen konnten. Trotzdem freuen wir uns sehr, wenn wir wieder echten Kontakt und Gemeinschaft haben können.

Corona hat uns nicht davon abgehalten, unseren Jugendtreff „**Lighthouse**“ digital durchzuführen. Hierbei haben wir eine Möglichkeit geschaffen, die Jugendlichen weiterhin zu erreichen und mit Programmpunkten wie Online-Spieleabenden, oder Quizshows zu erreichen. Zusätzlich zu den auf Zoom stattfindenden Treffen haben wir auf unserem Instagramaccount Fragerunden oder Inspirationen

gegeben, welche die Jugendlichen ganz entspannt von zu Hause aus an ihrem Handy auf sich wirken lassen bzw. mitspielen konnten.

Während der Coronazeit konnten sich auch die **Mitarbeiter** nicht treffen. Doch das wird jetzt alles nachgeholt. Gestartet sind wir mit einer kleinen Gruppe am Fronleichnamswochenende. Ein paar Mitarbeiter haben sich zu einem erlebnisreichen Ausflug in den Heidepark aufgemacht. Aus der Zweitagestour ist zwar nur ein Ausflug geworden - aufgrund der aktuellen Situation war leider nicht mehr möglich - aber es war ein gelungener Start zurück in das Mitarbeiterdasein. Die Zweitagestour soll noch mal nachgeholt werden, worauf sich die Mitarbeiter auch schon sehr freuen.

Dabei haben die Mitarbeiter sich schon vorher zu einem ersten Treffen in der sogenannten "**Bibeldings-Gruppe**" getroffen. Dort gab es einen regen Austausch mit vielen Ideen und tollen Gesprächen nach einer langen Zeit, in der man sich sonst nur über Zoom sehen konnte.

Für die Zukunft haben wir viele Ideen, die wir hoffentlich so

schnell wie möglich in Präsenz verwirklichen können.

In den letzten Jahren legen wir in der Jugendarbeit auch wieder einen Schwerpunkt auf Kleingruppenarbeit. Mittlerweile gibt es fünf verschiedene Gruppen und Konzepte in denen sich zwischen 5-11 Jugendlichen regelmäßig treffen

Konfi + ist eine Gruppe für Jugendliche nach ihrer Konfirmation, die Lust haben, gemeinsam zu lernen wie man Gruppenaktionen leitet. Hierbei steht besonders im Vordergrund, dass die Gruppe sich untereinander unterstützt. Wir überlegen gemeinsam, was braucht es eigentlich um Dinge zu planen und durchzuführen. Hierfür schnuppern die Jugendlichen in die einzelnen Bereiche der Gemeinde, um herauszufinden auf was sie Lust haben und wofür eventuell ihr Herz schlagen könnte.

Die **Kleingruppe** hat zum Ziel, junge Menschen zusammenzubringen, um ihnen einen Ort des Austauschs zu ermöglichen. Neben Programmpunkten wie dem gemeinsamen Spielen, oder in "normalen" Zeiten dem Kochen, gibt es zielorientierte Aktivitäten, wie das Gestalten oder Umbauen von Etwas.

Hierbei kommt der christliche Gedanke nicht zu kurz, denn unterstützt wird das Ganze häufig von Kurzimpulsen, welche zum Teil auch von den Teilnehmern vorbereitet und gehalten werden.

Auch wenn wir als Mitarbeiter die Kleingruppe anbieten und sie natürlich auch final vorbereiten, wird vieles den Jugendlichen überlassen. Regelmäßig werden sie gefragt, worauf sie Lust hätten und was sie gerne machen wollen würden. In einer der Mädelsgruppen wird beispielsweise neben kochen, backen und Gesellschaftsspielen vor allem Kreativität sehr groß geschrieben. Nahezu bei jedem Treffen entsteht etwas Künstlerisches. Sei es das thematische Gestalten von Leinwänden, das Knüpfen von Armbändern, das Designen von Schlüsselanhängern oder auch das Batiken - es ist alles dabei.

Das Thema Glaube ist für unsere Gemeinde ein leitendes Motiv. Als Folge dessen haben wir in diesem Jahr einen Glaubenskurs namens "**Alpha**" gestartet. Jung und Alt kommen hier zusammen und reden über die Fragen des Lebens und tauschen sich über ihre Erfahrungen, sowie ihre Beziehung zu Gott aus.

Ein weiteres und ganz anderes Projekt, welches neu gestartet ist, ist ein Podcast mit dem Namen "**Podhouse**". Die Jugendmitarbeiterinnen Lena und Nina laden sich monatlich Gäste aus der Heimat- sowie externen Gemeinden oder anderen spannenden Parteien ein, um über ihren Werdegang, Insiderstories und lustige Geschichten zu reden. Zu hören gibt es das Ganze immer am Ersten des Monats auf Spotify.

Folgende Jugendmitarbeiter haben an diesem Beitrag mitgearbeitet:

Nina Gollub
Thorben Niestegge
Maxi Pollack
Florian Sanders
Kira-Johanna Selke
Hannah Skrzypczak
Miriam Zaiak



Foto: Kira-Johanna Selke



21 August – 4. September 2021

Johanneskirche
Pfr. Funke

Friedenskirche
Pfr. Schäfer

Taufen

März – Juni 2021

Beten, egal ob in der **Not**

oder im Glück, ist eine

Vergewisserung:

Ja, Gott, du bist da.

Du gehst mit mir.

Dir kann ich mich

ganz **anvertrauen.**

Beerdigungen

März – Juni 2021

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,

Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Videobotschaften* auf www.facebook.com/landesbischoff/ und

www.youtube.com/user/bayern-evangelisch/videos

* 21. Mai 2021

Widerspruchsrecht

Im Gemeindebrief werden regelmäßig die Altersjubiläen sowie kirchliche Amtshandlungen veröffentlicht. Sofern Sie mit der Veröffentlichung nicht einverstanden sind, können Sie Ihren Widerspruch schriftlich oder mündlich im Gemeindebüro erklären. Wir bitten, diesen Wunsch frühzeitig, also vor dem Redaktionsschluss zu erklären, da ansonsten die Berücksichtigung Ihres Wunsches nicht garantiert werden kann.

Kontakte

K O N T A K T E

Pfarrer Rüdiger Funke

Stimbergstr. 261b

Telefon 0173 180 1814

mail: ruediger.funke@evangelisch-in-oe.de

Pfarrer Bernd Schäfer

Weidenstr. 48a

Telefon 02368 / 56228

mail: bernd.schaefer@evangelisch-in-oe.de

PfarrerIn Deborah Goldmann

Höhenweg 1

Telefon 02368 / 8989057 &

0163 4009462

mail: deborah.goldmann@evangelisch-in-oe.de

Diakonin Angelika Roth

August-Schmidt-Str. 36

Telefon 02368 / 9617859

mail: angelika.roth@evangelisch-in-oe.de

Thorben Niestegge

Jugendreferent

Telefon 02368 / 6954013

mail: jugendreferent@evangelisch-in-oe.de

Jürgen Behrendt

Kirchmeister

August-Schmidt-Str. 46

Telefon 02368 / 56208

mail: juergen.behrendt@evangelisch-in-oe.de

Gemeindebüro

Dietrich-Bonhoeffer-Platz 1

Telefon 02368 / 1461

mail: gemeindebuero@evangelisch-in-oe.de

Öffnungszeiten:

dienstags + freitags

donnerstags

von 10.00–12.00 Uhr

von 15.00–18.00 Uhr

Diakoniestation

Halluinstr. 26-28

Telefon 02368 / 54152

oder 0180/1212345

Adressaufkleber